

Jahresbericht 1997

Bundespräsident Dr. Arnold Koller begrüßte den ungarischen Staatspräsidenten Arpad Göncz am 10. September mit folgenden Worten: "Ihr Staatsbesuch zeigt, wie intensiv und freundschaftlich die Beziehungen zwischen der Schweiz und Ungarn wieder sind und wieviel Ihnen und uns an deren weiterer Vertiefung gelegen ist". Tatsächlich sind diese Beziehungen seit dem Ueberfall auf das Kloster St. Gallen im Jahre 926 nie mehr abgebrochen. Viele politische, kulturelle und konfessionelle Impulse haben die Verbindungen in über 1000 Jahren bereichert.

Auch die Stadt Zürich steht in dieser Tradition. Das kalvinistische Ungarn übernahm das 2. Helvetische Bekenntnis Bullingers. Im 17. Jahrhundert war es die Zürcher Kirche, die die zum Galeerendienst verurteilten ungarischen Pastoren loskaufte und ihnen für eine kurze Zeit eine Bleibe gab. Seit 1956 haben ungefähr 5000 ehemalige Flüchtlinge im Kanton Zürich eine neue Heimat gefunden. In diese Tradition fügt sich seit 1992 die Gesellschaft Helvetia-Hungaria, Zürich ein.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Berichtjahres waren die weiteren Anstrengungen zur Rettung des Lektorats für ungarische Sprache an der Universität Zürich. Bis Mai 1997 waren Spenden in der Höhe von Fr. 21'000.-- eingegangen und somit ein Zyklus (3 Semester) gesichert. Der Zürcher Hochschulverein hat grosszügigerweise seine Unterstützung zugesagt. Mit dem ungarischen Staat liefen ebenfalls Verhandlungen, um eine Beteiligung Ungarns an den Kosten dieser Kurse zu erreichen. Diese Verhandlungen waren bis Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen. Für die Deckung des restlichen Aufwandes müssen Sponsoren gesucht werden. Unser Dank geht an die Handelskammer Schweiz-Ungarn, die an ihrer Jahresversammlung im Mai unserer Gesellschaft die Möglichkeit gab, das Lektorat und unsere Tätigkeiten vorzustellen.

Im Laufe des Jahres sind für das Altersheim in Vésztő nochmals Spenden in der Höhe von Fr. 7'800.-- eingegangen. Eine vor Weihnachten überbrachte Summe von Fr. 5'000.-- kam gerade rechtzeitig, um die Heizkosten zu begleichen. Und wiederum freuten sich auch dieses Jahr in Vésztő Gross und Klein über das Schokoladepaket.

Auf Einladung der Genfer Ungarn weilte im Februar eine Delegation des Dorfes Lukanénye (Südslowakei) in der Schweiz. Die Zürcher sorgten für die Unterkunft in unserer Stadt und einen anschliessenden

Besuch bei der Gemeindeverwaltung in Dübendorf. Die Gespräche machten unter anderem deutlich, wie schwierig die Lage der ungarischen Minderheit in der Slowakei zur Zeit ist.

Die Landschaft nördlich des Plattensees gehört zu den reizvollsten Gegenden Ungarns. Die Hügelzüge des Bakony und die Talsenke von Káli sind reich an seltener Fauna und Flora und deshalb auch schützenswert. aNR Dr. M. Bundi setzt sich seit einigen Jahren für die Schaffung eines Naturschutzgebietes ein. Dieses Projekt wird übrigens vom Bund und von privaten Sponsoren getragen.

Im Bakony, dort wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, liegt auch das von der Stiftung Vontobel erbaute Begegnungszentrum von Szépalma, das mit seiner klösterlichen Atmosphäre mit topmoderner Infrastruktur nicht nur ein idealer Ort für Weiterbildungskurse und Tagungen sondern auch angenehmer Erholungsort und Ausgangspunkt für Velotouren und Wanderungen ist.

Anfangs September weilte wieder eine Gruppe ungarischer Studenten in der Schweiz. Diesmal war das Ziel Grindelwald. aNR Dr. H. Oester traf sich mit den jungen Leuten in Bern, um ihnen das Bundeshaus zu zeigen. Dies war auch die Gelegenheit für einen Gedankenaustausch über die Schweiz. Unsere Gesellschaft hat die Gruppe mit Fr. 1.000.-- unterstützt.

Im Oktober fand in den Gemeinden Dübendorf und Thalwil wieder eine Ausbildungswoche für Bürgermeister und Gemeindebeamte aus Ungarn statt. Trägerin der Woche war die Schweiz. Helsinki-Vereinigung, verantwortlich für die Organisation war wiederum des Ehepaar Gyarmathy. Das erste Seminar fand vor 6 Jahren statt. Da steckte die Selbstverwaltung der Gemeinden in Ungarn noch in den Kinderschuhen, die Probleme waren erdrückend und die neue politische Führung unsicher. Heute sind zwar die Probleme immer noch da, aber die Vertreter der Lokalverwaltungen haben sich inzwischen viel Erfahrung und Selbstsicherheit angeeignet. Dies war das letzte Seminar für Ungarn. Das Schwergewicht wird im nächsten Jahr auf Rumänien liegen, wobei selbstverständlich auch die ungarische Minderheit in das Programm miteinbezogen wird.

Die Delegiertenversammlung des Dachverbandes fand im September statt. Der im letzten Jahresbericht erwähnte Rechtsstreit ist nun endgültig beigelegt. Die Jahresrechnungen sind aufgearbeitet. Zum ersten Mal nahm auch die neue Präsidentin der Sektion Fribourg, Frau Susanne Meier, an der Delegiertenversammlung teil.

Die Jubiläums-Generalversammlung vom 26. Mai war leider sehr schlecht besucht. Der stimmungsvolle Raum und die hervorragende musikalische Einstimmung liess die Enttäuschung jedoch bald verfliegen. Mit der Wahl von Herrn Stefan Mittl zum Kassier ist der Vorstand wieder vollzählig. Spritziger ungarischer Champagner - gestiftet von der Firma Schmelzer AG - herrliche Pogacs und angeregte Gespräche beschlossen den Abend.

Durch Tod hat die Sektion Zürich ein Mitglied verloren. Demgegenüber stand ein Eintritt, so dass die Mitgliederzahl unverändert bei 54 liegt.

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu einer einzigen Sitzung. Wie in anderen Jahren wird eine möglichst tragbare Arbeitsbelastung des Vorstandes angestrebt. An dieser Stelle sei allen Vorstandsmitgliedern für ihr Mittragen und Mitdenken herzlich gedankt, vorallem Herrn Dr. Oester, der immer bereit ist, besondere Aufgaben zu übernehmen.

C. Gyarmathy